

dig gewesen / so bitte Gott ernstlich um Verzeihung / mache einen starcken Vorsatz der Besserung / und mache / daß du mit dem Exempel der außerdulicher Reden widerum aufrichdest / was du vorhin mit der Außgelassenheit deiner Zungen nidergerissen hast. Folge dem Rath des H. Geistes / welchen er dir gibt durch den Mund des Weissen : *Verbis tuis facito stateram , & frænos ori tuo rectos ;* mache eine Waag für deine Wort / und einen richtigen Zaum für deinen Mund. Bitte Jesum / daß er deine Zung möge / wie dem heutigen Stummen / also heilen / und forthin eröffnen / damit du allzeit Rechte , recht redest. *Fiat. Amen.*

*Ecccl. 28.
29.*

Am eilfften Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema.

Incidit in Latrones.

Er fiel unter die Mörder. *Luc. 10. 38.*

Scopus. **Si veniam dones , tres demonstrabo latrones,
Quos ferè quisque colit , blanditiisque polit,**

Inhalt. **Wan du mir wirst erlauben / so will ich zeigen drey/
So wie die Mörder rauben / bekommen Dank
darbey.**

Es ist kein Wunder / daß die heilige Väter / und geistreiche Schriftsteller / da die Welt so angefüllet ist mit Seelen = tödenden Lasteren / und teuflisch = mörderischen gottlosen Menschen / die / unter gegebener Gleichnuß Christi / bedeutete Mörder / bald in diesem / bald in jenem Laster / andeuten ; es geschieht gleichwohl dabey keinem Theil das geringste Unrecht.

*S. Aug.
contra
Pelag.*

Der H. Augustinus sagt von diesen Mörderen also : *Incidit in latrones , in diabolum & Angelos ejus ,* er fiel unter die Mörder / daß ist unter den Teufeln / und dessen Engelen / *qui per inobedientiam primi hominis humana genus exspoliaverunt , morum scilicet ornamentis ;* als welche durch den Ungehorsam des ersten Menschen / das menschliche Geschlecht beraubet / nemlich der Sierde der guten Sitten. Sie haben aber solche nicht allein be-
raubet

raubet / und mit ihren armen Nachkömmlingen / unglücklich gemacht / sondern auch dieselbige mit tödlichen Wunden verlegt. Welche seynd aber solche? Der S. Dyonisius Carthusianus meldet sie mit diesen Worten: Quatuor vulnera ex originali peccato, sie haben uns hinterlassen vier Wunden auß der Erb-sünd: Videlicet malitiam, id est prouitatem ad mala in voluntate, als nemlich die Bosheit / das ist die Neigung zum Bösen in dem Willen; ignorantiam in intellectu, die Unwissenheit in dem Verstand; infirmitatem in irascibili, concupiscentiam in concupiscibili; so dan die Schwachheit in der Zornmüthiger / und die Begierlichkeit in der sinnlicher Anmüthung.

Der S. Bernardus verstehet durch diese Mörder die drey mächtigste Seelen-Feind / als nemlich die Welt / das Fleisch / und den Teufel. Incidit in latrones, er siele unter die Mörder / id est in diaboli manus, carnis illecebras, & gloriam saeculi, das ist unter die Hand des Teufels / in die Anreizende Wollustbarkeiten des Fleisches / und in die Eitelkeit der weltlicher Ehr. O gar zu wohl gesagt; dan die junge / welche sich von Gott abwenden / hingegen aber zu denen Geschöpfen / zu denen Eitelkeiten dieser Welt / und Sinnlichkeiten des Fleisches kehren / mit Verlassung eines frommen / abgetödeten / und Gott gefälligen Lebens / den breiten Weg der verkehrten Anmüthungen wandeln / erfahren nur zu viel / wie grausammen Mörderen sie unter die Hand gefallen / und wie entsetzlich sie von ihnen seyn verwundet worden; wan sie doch nicht von denselbigen gang getödet / alles widerbellen und bestrafen des Gewissens verloren haben.

Die Ursach / warum die höllische Geister billich Mörder genemmet werden / gibt Salmeron / da er spricht: Latrones isti (qui à latendo dicuntur, quoniam transfigurant se in Angelos lucis) Dæmones sunt, diese Mörder (welche von dem verbergen also genemmet werden, dieweilen sie sich in Engelen des Liechts verstellen) seynd die Teufelen / qui in caelo diuinitatem sibi usurpare conati sunt, welche in dem Himmel die Gottheit sich angemasset haben; gloriam etiam & diuinos honores ab hominibus tribui per idololatriam sibi contendunt; auch die Beweysung Göttlicher Ehren-Bezeugungen / durch die Abgötterey sich zuzueignen gesucht haben.

Alhier bemercke / Christliche Seel / eine sonderbare Vorsichtigkeit Gottes / vermittels welcher dan geschehen ist / daß dieser Wandersmann in die Hand solcher Mörder auf dem Weg gefallen ist / ehe und bevor er nach Jericho kommen; dan wan er in diese / von Gott verfluchte Stadt / kommen wäre / so würde er Zwifels ohn in die höchste Gefahr seines Seelen Heits / ohne Hoffnung einiger Mittelen / gerathen seyn; wer weiß aber nicht / wie viel größer der Werth und Preis der Seel seye / als des Leibs? doch ist diese eine sonderbare / und der Göttlicher Güte gang gemeine Weiß zu handeln / daß er nemlich uns / wan wir einen verkehrten und bösen Berg wandeln / und dem Untergang völlig zweifeln / in allerhand Kranckheiten / Verfolgungen / Ansechtungen / und Tragsalen gerathen lasse / durch welche wir / als durch so viele Mörder angefallen / in die Enge getrieben / auch vielmahl häßlich verwundet werden / wodurch dan ein Halt gemacht

Nun

wird

S. Dyonisius Carthusius in hoc E. uang.

S. Bern. Ep. 236.

Salmeron tom. 7. tract. 16.

wird/ daß wir nicht schnur gerad der ewig unglückseliger höllischer Stadt Jericho zuweilen / sonderen vielmehr in den Stand gesetzt werden / daß der himmlische Samaritan uns erreichen / und mit dem Wein so wohl / das ist denen Würckungen seiner Göttlicher Gerechtigkeit / als auch mit dem Oehl / das ist mit denen Erweisungen seiner liebreichster Barmherzigkeit / die tiefe Wunden unserer Seelen begiese / und endlich widerum die gewünschte Gesundheit zu wegen bringe. Dan wie der obenangzogene Lehrer aufleget: Quatenus dolorem & timorem incutit, vinum est; In so viel er Schmerzen erwecket / und Furcht einsetzet / braucht er den Wein; Oleum vero lenius est, aber der Oehl ist viel linder / dessen sich dan Gott bedienet / quatenus remissionem peccatorum, & spem vitæ æternæ, & amorem atque in adversitatibus consolationem, & patientiam tribuit, in so weit er die Verzeihung der Sünden die Hoffnung und Liebe des himmlischen Vaterlands / auch Trost / und Gedult in denen Widerwärtigkeiten / mittheilet.

Salmeron
suprà.

Was ich aber bishero von denen Mörderen gesagt habe / ist noch nicht dasjenige / was zu meinem heutigen Vorhaben dienet. Noch andere müssen wir aufsuchen / denen es anheut gelte. Mörder seynd auch böse verkehrte Menschen / welche andere zu Sünden und Missethaten verführen / und anreizen; dannenhero so viel ärger / und verfluchter / als andere Mörder / um so viel erschrocklicher der ewige / als zeitliche Tod ist; dan es sagt Gott selbst: Anima quæ peccaverit, ipsa morietur, welche Seel sündigen wird / die soll sterben.

Ezech.
18. 4.

Mörder seynd jene liderliche / leichtfertige / der Ehr und Schamhaftigkeit vergessene Zungenhengst / und Rollenbagen / welchen die Zung allzeit stincket nach garstigen abgeschmackten Zotten / wodurch sie nicht allein ihre eigene Seel töden / sonderen auch die Gewissen deren Zuhörenden gröblich verwunden / mehrentheils auch der Gnad Gottes / der Unschuld / und Tugend berauben; von welchen dan mein H. Vatter Bernardinus sagt: Nociva est lingua loquenti, audienti, patienti; eine solche Zung schadet dem der redet / der zuhöret / und dergleichen Gespräch geduldet.

S. Bern-
ardin.
tom. 3. de
muleil.
art. 3. c. 2.

Mörder seynd gar viele Elteren / welche / entweder weilien sie selbst nichts nutz seynd / oder aber weilien sie eine unordentliche thorechte Liebe gegen die Kinder tragen / oder aber / weilien sie die große Schuldigkeit ihres Ampts nicht verstehen / die gebührende Aufzuehung ihrer Kinder vernachlässigen: ja ihnen den Zaum zu allerhand Lasteren schiefen lassen / und offte selbst Exempeln / Ursach / und Belegenheit zu denselbigen geben / von welchen dan der H. Chrysostomus klar außspricht: Qui patres filiorum moderationem & temperantiam negligunt, liberorum suorum sunt interfectores; welche Elteren die Züchtigung und Enthaltung ihrer Kinder vernachlässigen / seynd Todschläger deroselben / atque ideo illis crudeliores, quod ad interitum & mortem animæ hæc res tendat; ja sie seynd noch um so viel ärger als die Mörder / weilien diese Sach zum Untergang / und Tod der Seel gerichtet ist. Aber von keinem Art oberwehnter Mörder gedencke ich an dem heutigen Tag zu handelen: Es seynd noch andere / welche mit mehrerer Frey-

D. Chrys.
in 6. ad
Eph. 4.

Freiheit begabte / und weniger / als die obige / darsür gehaltene Mörder abgeben / die dan ich nicht benennen / sonderen von einem sùrtrefflichen Lehrer / und gottseeligen Erzbischoff zu Lyon / und Cardinal Hugone will erzehlen lassen / da er solche mit diesen Worten andeutet : incidit in latrones, *Hug. hic.* Er siele unter die Mörder / das ist : Incidit in manus medicorum quoad infirmitatem, sagt er / er siele unter die Händ der Arzten / wegen der Kranckheit ; & in manus divitum quoad paupertatem, und unter die Händ deren Reichen / durch die Armuth ; & in manus advocatorum, quoad adversitatem, und unter die Händ deren Advocaten / wegen der Widerwärtigkeit. Unser hochgelehrte Didacus Stella setzet noch etliche dergleichen Bögel hinzu / da er sagt : Mercatores horum classum ingrediuntur, qui vicinum & simplicem decipiunt, & rem unam vendunt pro aliâ, prout & opifices, & tabernarii. *Stella in h. l. Lucæ* Unter diese Zahl gehören auch die Krämer / welche die einfältige Nachbarn betriegen / und eine Sach für die andere verkauffen / wie auch die Handwercks-Leuth und Wirth. Unde evenit, ut omnes Respublicæ, omnes viæ, & omnes plateæ, plena sint latronibus; daher kommt es / daß alle Gemeinde / ja alle Weeg / und Strafen voll der Mörder seynd. Diese letztere will ich in drey Büschlein zusammen fassen / und solche Mörder mit Fingern weisen / damit ein jeglicher sich desto besser für ihnen zu hüten wisse. Ich wills aber hierbey nicht machen wie Gott / der seinen Regen fallen laset super justos & injustos, über die Gerechte und Sünder; sonderen ich will jenen Engelen nacharten / welche / nach Zeugnuß Christi / Separabunt malos, de medio justorum, die Böse von Mitten der Gerechten absonderen werden; dan jene allein / nicht aber diese gehet an / was ich sagen / und sie / wan sie acht geben / hören werden.

I. Ze schändlich und übel der heutige Evangelische Wandersmann / auf dem von Jerusalem nach Jericho tragenden Weeg / tractiret und zugerichtet worden; eben also gehet es kaum um ein Haar besser deme / der da unter die Händ deren privilegiirter und geehrter Mörder fallet. Diese sollen klar angedeutet werden / und seynd die Erste

Die schlechte unerfahrne Arzten.

So viel die Profession der Medicin belanget / ist gewiß / und auß sattsamen Antwiderspächlichen Gründen erweißlich / daß solche seye eine vera scientia, und warhafftige Wissenschaft / welche so dan ihre Demonstrationes und klare Beweistummen machen sollen ex primis veris &c. principiis, nicht auß Muthmasungen / Erfahrunnen / Darvorhaltungen / und dergleichen angewissen Grundsätzen / worauf sich der größte Hauff heut zu Tag dergestalt fuset / daß der gelehrte Arnaldus à Villâ Novâ seck herauß gesagt hat : Medicina est scientia, quæ hodiedum ignoratur; *Arnald. à Villâ Novâ in lib. de graduat. medici-* die Medicin ist eine Wissenschaft, die man heut zu Tag nicht verstehet; *lib. de graduat. medici-* darum mag es auch wohl seyn / daß man alle expertissimos Dominos nennet / nicht *lib. de graduat. medici-* aber scientificos. *lib. de graduat. medici-*

Es ist aber diese eine der alleredlichsten Wissenschaften der ganzer Welt / so wohl ihrer Nützlich- als Nothwendigkeit wegen / um denen so vielfältigen Kranckheiten und Grepften des menschlichen Leibs / durch die von Gott hierzu erschaffene Mittelen / abzuhelffen / wie dan der Heidnische Ovidius selbst dieses erkennend / gesungen hat:

Ovid. l. 2.
de remed.

Mille mali species, mille salutis erunt.

Eccl.

Wan tausenderley Gestalten / so kräncken und verlegen /

So thut doch Gott erhalten / durch Mittlen dieß ersetzen.

Eccl. 38.

Der H. Sil. Geist redet also hiervon: Altissimus creavit de terra medicamenta, & vir prudens non abhorrebit illa; der Allerhöchste hat die Arzeneey auß der Erden

4.

erschaffen / und ein weißer Mann wird von derselben kein Abscheu tragen. Dannhero verdienen die recht weisse und gelehrte Arzten eine sonderbare Ehrenbezeugung / wie es dan Gott selbstien befohlen hat: Honora medicum propter necessitatem, Ehre den Arzte um der Noth willen / quia scilicet ad morbos curandos necessarius est medicus, weilien nemlich um die Kranckheiten zu

ibid. v. 1.

heben / ein Arzte nothwendig ist / utpote qui & naturam morbi, & ejus remedia caller, als welcher die Beschaffenheit der Kranckheit / und dero Mittelen verstehet (wenigstens verstehen soll) quorum neutrum scit aeger & ceteri, deren keines der Krancke / und die übrige wissen / sagt à Lapide; Dannhero

Cornel. à

Lap. ibid.

setzt der H. Geist oben gleich hinzu: etenim illum creavit Altissimus, dan der Allerhöchste hat ihn erschaffen / nemlich zu dem End / damit er denen Schwachheiten deren Krancken abhelffen sollte. Verstehe es in einer gemeiner Gleichnus: Gleich wie es dem Baum / iter nicht allein zukommet / ein Haus auf

zurichten / sondern auch dasselbige widerum zu verbessern / zu erneuern / und in guten Stand zu setzen / wan es verfallen will; also will Gott nicht allein den menschlichen Leib erschaffen / sondern auch Mittelen an die Hand geben / solchen zu erhalten / und wo er durch Kranckheiten zerfallt / widerum in den Gesundheits-

Stand zu übersetzen.

Was ich hier sage von der Arzeneey / verstehet sich gleich falls von der Chyrurgie oder Barbierer Kunst / als welche auch ein sonderbar edler Theil der Arzeneey Kunst

ist / und wie sehr viele bewehrte Authoren melden / vorhin von denen fürtrefflichsten Arzten zugleich ist geübet worden. Beyden gereicht zu großem Lob / was der be-

rühmte Marsilius Ficinus geschrieben hat: Ars medica & divinitus accepta est, & divinitus exercetur, atque animus ex Deo, corpus pendet ex animo; Die Arzeneey Kunst ist von Gott gegeben / und wird göttlicher Weiß getrieben:

Marsil.

Fic. l. 1.

Epist. ad

Thom.

Valer.

Phys.

dan gleich wie das Gemüth von Gott / also thut der Leib von dem Gemüth abhängen. Er beweiset solches ferner dardurch / daß der Erz-Engel Raphael bey dem Tobia / einen Arzten abgegeben; Ja Christus der Herr selbst als ein Arzte des menschlichen Geschlechts / alle ihm vorgetragene Krancken gesund

gemachet habe / Discipulisque tradidit potestatem medendi, so hat er auch / sagt er / denen Jüngerem die Gewalt gegeben die Krancke zu heilen. Er

zeigt ferner / daß für alten Zeiten die edlste Menschen / ja Fürstliche / Königliche /

und

und Kaysrerliche Personen/dieser fürtrefflichster Wissenschaft sich ergeben haben; daß man also von denselben nichts als hohes / fürtreffliches / und adliches denken / reden / und schreiben soll. Aber dieses ist dasjenige / worüber man zu allen Zeiten eine billigste Klage zu führen gehabt / daß es so gar viele abgibt / welche sich für Arzten und Barbierer aufgeben / und gleichwohl / da sich die Mangelhaftigkeit ihnen vertrauen / erfahren müssen / daß sie nur unter Mörder-Klauen gerathen seynd.

II. Nicocles / da ein schlechter Arzt ihm sagte / er habe eine große Gewalt / andwortete solchem also bald: warum solltestu dieses nicht sagen können / da du ohne alle Straff so vielen von dem Brod essen geholffen hast? daher pflegte er auch zu sagen: die Arzten seyen glückliche Leuth / quoniam successus quidem illorum solent intuetur, errores autem tellus operit, dieweilen ihre gute Curen die Welt ansichet / deren Fehler aber die Erde bedecket.

Anton. in
Melissa
serm. 76.

Da der Diogenes einen gesehen / der vorhin ein schlechter Kempffer gewesen / jetzt aber einen Arzten abgab / sagte er zu demselben: An eos, qui te hactenus dejecerunt, fortè vicissim dejicies? willst du dan vielleicht im Gegentheil diejenige darnider werffen / welche dich vorhin niedergeschlagen haben? kurz und gut.

Laertius
lib. 6.

Ein Kempffer wirfft andere darnider mit Wehr und Wapfen / ein unerfahrener Arzt aber mit unbefügten Medicamenten / und zwar außs Bett / oder ins Grab. Solche seynd denen Todengräberern nicht viel ungleich / in deme beyde Theil begraben; doch ist ein doppelter Unterschied zwischen ihnen / daß nemlich die Todengräber einen gringen / die Arzten aber einen kostbaren Lohn bekommen; zum anderen: daß die Todengräber nur die Verstorbene / und zum Grab gehörende / die unerfahrene Arzten aber die noch Lebende / und dem Tod noch entgehen könnende / durch ihre unrecht angewendete Medicamenten / ins Grab werffen. Darum pflegen verständige und kluge Leuth wohl acht zu geben / daß sie einem jeglichen ihr Leben nicht vertrauen. Zu dem Pausania kame einstmahls ein dergleichen Arzt / und sagte zu ihm: Nihil habes mali, dir fehlet nichts / du bist ganz gesund / deme aber Pausanias also gleich widersetzte: Non enim te medico utor, kein wunder / dan ich brauche dich nicht zum Arzten; als wolte er sagen: wan ich dich als einen Arzten gebrauchete / würdestu wohl fähig genug seyn / mit deinen bösen Rächten / und ungerimten Arzneyen / mich in den Stand zu setzen / daß viel übel bey mir wäre. Demselben Plutarchus erzehlet daseibst / daß der bissige Diogenes die nicht genug gelehrte Arzten genennet habe: Communes carnifices, Die gemeine Mörder. Wer wahrhafte / lächerliche / aber diesen Paß gar schön probirende Historien verlanget / lese Georgii Stengelii Mundum Theoric. part. 4. cap. 37. Mir fällt es zu weitläuffig solche herzubringen; das sage ich aber und bleibe darby: daß einer auß denen größten / von dem Teufel eingeführten Mißbräuchen seye / der so gemein / von allerhand Menschen / angemachte Gebrauch der Arzney-Kunst.

Plutarch
in Lacon.

III. Ich rufe sie / werthiste U. selbst zu Zeugen / ob dem nicht also /
Nun 3 daß

daß keine Profession auf dem ganzen Erdboden ist / wo sich mehrere Menschen einmischen / als in die Arzney - Kunst. Ich rede nicht einmahl von denen / welche noch wohl gelehrt / studirt / und belesen seynd / oder auch ein Zeitlang durch die Medicin - Schulen geloffen / oder wenigstens einiger maßen in solcher Wissenschaft natürlichen Grundsätzen unterwiesen seynd : allein will ich Meldung thun von so vielen / welche gleich seynd jenem Diener / der seines Herren Recepten / die er denen Krancken verordnet / nach der Ordnung aufgeschrieben / hernach selbst nach der Ordnung widerum solche / ohne Unterschied der Krancken / und Kranckheiten / sürgeschrieben hat ; wodurch dan ein Recipe für einen Lungen - süchtigen / dem / der das stechen hatte / ein Recipe für einen Darmgichtigen für einen / der mit dem hitzigen Fieber behaftet ware / und so fort alles ohngereimt / angeordnet wurde. Ich melde auch von vielen / welche gleich seynd jenem Phantasten / welcher auf seine unbesügte Frag / woher sein Herr so gleich den Zustand des Krancken erkennen könne ? und zur Antwort / auß Kurzweil / bekommen / daß dieses geschehe / auß denen Schäalen der Nüssen / Aepffel / Birnen / Melonen / oder was er im Zimmer antrefte / worauf er wisse / was der Krancke gessen / folglich worauf dessen Zustand entstehe / und ob ihm zu helfen seye / oder nicht ; worauf er dan sich nachmahl zu einem Arzten gebrauchen lasen / und da er zu einem armen Barren berufen / überall sich umsehend nichts erblicken konte / als einen alten Sattel unter dem Bett / also bald seine Antwort abgefasset / und gesagt : Lieber Freund / es ist euch nicht zu helfen / dan ich erkenne auß dem überbleibsel / daß ihr ein Pferd gefressen habt. Wan jemand solche warhafftige Historien für Fabeln halten sollte / der betrachte nur den täglichen Welt - Lauff.

Wie viele Störger / Marck - Schreyer / Land - und Leuth - Betrieger lauffen nicht überall herum / und geben mit gedruckten Zettulen auß / daß sie eine unge - meine Wissenschaft besitzen / allerhand Geyresten zu curiren ; man sollte sie / ihren Brieffen und Schwägeren nach / für andere Aesculapios halten / da sie nur Eselen in folio , ja privilegierte Mörder seynd : die Courtisannen sagen es gnug in Schimpff und Ernst. Ja die / so ein oder anderes Jährgen mit ihnen auf dieser Land - Betriegeren herum geschwermet / um etliche krumme Casconaden zu machen / das einfältige Volck damit anzulocken / geben sich hernach für Arzten / Barbierer / und Kunst - verständige Arcanisten auß. Diese und andere ihres gleichen / wan sie etwan bißweilen von einem oder anderen ein Recipe bekommen oder abgeschrieben / fahren so gleich fort / damit allen Krancken zuzusetzen. Wie viele gibts / welche / da sie etwan ein schlechte Tinctur / ein Pulver / ein Lattwergen / einen Spiritum machen können / schon gleich wollen für gar sürtreffliche Doctores der Medicin angesehen seyn ? Und ob schon sie ungestudirte Idioten seynd / da haben sie doch schon die Quint - Essenß / einen Spiritum vitæ , einen allgemeinen Lebens - Balsam / ein Aurum potabile , ein Alkahest Paracelsi , ein Gesundheits - Arcan / und weiß nicht was für allgemeine Medicinen ; und / ohne Erachtung des Patienten / seiner Complexion / Kranckheit / und dero Ursachen / und Umständen (die sie doch nicht wissen / noch wissen können) gehen sie keck mit ihren Schmier

Schmier. Salben drauff / wie ein Boock auf die Haber. Risten. Ich will hier nicht
schelten / so gar ja auch nicht in Zweifel ziehen / die Wissenschaft unvergleichlicher
allgemeiner solcher Medicamenten / welche so viele Gottesfürchtige / gelehrte / und
wohlerfahrene Männer besessen haben / wovon so viele Bücher / und Erfahrungs
glaubhafteste Zeugnisse abtathen / welche dan von keinen anderen / als unwise
senden / oder neidigen / in Abred gestellet werden ; es bestehet aber hierin / was ich
sagen will / daß es so viele unwissende Stockfisch. Brüder abgibt / welche nach
ihren Phantasien / oder ohne allen Grund ihnen eingeschweigten Einbildungen /
gleich ein Recipe für eine Universal. Medicin außgeben / daher muß solche ohne
Unterschied dienen :

Bey Groben und Kleinen / bey Groben und Feinen /

Bey Jungen und Alten / bey Hitzigen und Kalten /

Bey Männer und Kinder / bey Weiber und Kinder /

Inwendig und auß / darauß und zu Hauß /

Für stechen und hauen / für gücken und krauen &c.

Nicht anders gewiß / als ein Pfliegel dienet zu allem Betrand : ein Schornstein zu
allem Rauch : und ein Schleiffstein zu allen Messeren. Ich sage nichts von
Scharfrichteren und Schinderen (deren Erfahrung auß gewissen Ursachen viel
mahl nicht zu verachten) das ist entsezlich / daß nicht wohl ein Dörfflein zu fin
den / wo nicht ein Leinenweber / ein Schaaf. Hirt / oder Bettel. Zapff / ja gar
ein alte Hex / sitzt / die sich außgeben / und gebrauchen lassen / ganz keck / kühn /
und frech / ja in der That selbst unterfangen / allerhand Krancke und Zustand /
zu curiren ; und obwohl es noch wohl hingienge / wan sie bey äußerlichen / und
nicht sehr gefährlichen Zuständen / Wunden / oder Schaden blieben : indeme sie
sich aber innerlicher / ganz eingewurzelter / und gefährlicher Kranckheiten unter
nehmen / zeigen solche klar an / daß sie zu der so berühmten Mörder. Rott ge
hören / welche grose Freyheit besitzen / und an Platz gebührender Straf / noch
Belohnung von denen armen verletzten Menschen bekommen ; über welches liden
liche Geschmeiß dan / zu alten Zeiten / der gelehrte Plinius folgende Klag geführt
hat : Nulla lex, quæ puniat inicitiam capitalem, kein Gesetz hat man / wel
ches da bestrafe eine so hauptsächliche Unwissenheit / nullam exemplum
vindictæ, kein Beyspiel einiger Rach ; discunt periculis nostris, & experi
menta per mortes agunt, si lehren durch unsere Gefahren / und bekommen
durch das töden die Erfahrung ; medicoque tantum homines occidisse impu
nitas summa est, und ist einem Arzten nur die höchste Freygelassenheit /
die Menschen unzubringen.

IV. O Gott ! wie eine grose Reckheit ist es / mit des Menschen Leben /
als wie mit einer Nuß. oder Auer. Schaalen spielen ? Die Schueider machen
kein Kleid / es seye dan / daß sie vorhin die Länge / Breite / und Dicke des Leibs
abgemessen haben ; Die Schumacher machen keine Schuch / sie haben dan die
Leiste wohl dem Fuß angemaset ; auch richtet kein Baumeister eine Maur auf / er
habe dan vorhin die Stein nach der Werff. oder Hang. Schnur / oder Wasser.
Waag

Vide
Abbat.
Aubriū.
in trium.
Archas.

Plin.
lib. 29.
nat. hist.
c. 1.

Waag wohl eingerichtet zc. Was für eine leckere Vermessenheit ist es dan / daß nicht die Aegten / sonderen Fuscher / Stümpfer / Land- und Laith-Betrieger / ja ungelehrte / und aller Kunst unwissende Ocksen-Köpff / ohne Unterschied des Geschlechts / des Alters / der Complexion / der Kranckheit / der Zeit / des Zustands / Argneyen / gehörte Mittelen / und nicht gegründete Recepten aufgeben / welche / wo nicht bey allen / doch bey dem mehristen Theil Schaden müssen? Achtet man dan das Menschen Leben nicht mehr? Weiß man dan das fünffte Gebott nicht besser / in welchem außdrücklich befohlen wird: Non occides, du sollst nicht töden? Oder ist vielleicht verbotten mit Wehr und Wapfen das Leben zu nehmen / und ist zulässig mit Pulveren und Träncken zu töden?

Dieses gehet auch an jene obschon graduirte und promovirte Doctores, welche / wan sie etliche Jahr durchs Collegium Medicum geloffen / und etwan durch eine silberne Recommendation / auf gut Pont-Au-Mussonisch / gedockert worden / nachmahl die Bücher / und das Studiren auf Seiten legen / und recht expertissimi Domini werden / wan sie die Kirch-Höff tapfer gespielt / und noch darbey einen fetten Beutel bekommen haben; Latrones Mörder seynd alle solcher obschon sie sich in der Beicht nicht darüber anklagen; Todschläger seynd sie: und obschon sie die Rach-rufende Stimmen auß denen Gräberen jetzt nicht hören / so wird doch solde zur Zeit die ganze Welt / für dem gerechtesten Richterstuhl Gottes / vernemen. Nicht allein Mörder seynd solche / sonderen auch Dieb / da sie den Krancken töden / oder wo dieß nicht geschieht / peynigen / und marteren / gewiß an der Besundheit ihme nicht helfen / und gleichwohl das Geld und theure Bezahlung annehmen / als wan sie die kostbariste Sachen außgerichtet hättenz und damit ihre Unwissenheit oder Unbestissenheit verborgen bleibe / so hat oder der Krancke die Diät nicht recht gehalten / oder es ist zu weit kommen / oder die vorgebrauchte Sachen haben alles verdorben / oder es ist ein anderer Zustand darzu geschlagen: da sie doch mehrentheils allein die völlige Ursach seynd.

V. Von dergleichen befreyeten Mördern meldet auch das H. Evangelium da solches redet von jenem Weib / welches zwölf Jahr am Blutgang krank gewesen / wo dan der H. Evangelist Marcus außdrücklich meldet: Et fuerat multa perpeffa à compluribus medicis, und viel gelitten hatte von vielen Ärzten / da sie einer mit bitteren Pillen / der andere mit herben Träncken / der dritte mit harten Abstinentzen / der vierte mit schwizgen zc. der fünffte mit Umschlägen und Rauch-Wercken zc. mortificirt hatten. Bey diesen dan ist sie von dem Dhaler auf den Creuzer kommen: Et erogaverat omnia sua, und hatte alles das ihrige darauf gewendet; Siehe die Mörder / welche sie als Schinder für die Solter darbey hat bezahlen müssen; bemercke aber noch besser / was sie dafür erhalten: Nec quidquam profecerat, und es hatte sie nichts geholffen / welches doch noch einiger masen wäre erträglich gewesen; aber es ist das aller ärgste / was der H. Evangelist beyleget: Sed magis deterius habebat, sonderen es ware mit ihr viel ärger worden. Wohl gewiß ein elender Zustand / wo der Leib so lang gequälet / der Beutel aber außgeleeret wird / und die Kranckheit gleichwohl zunimmt.

Wohl

Marc. 5.
26.

Wohl redet unser geistreiche Didacus Stella über diesen Paß also: Cum antea unam *Stella*
haberet, postea duas habuit infirmitates, da sie vorhin eine Kranckheit hatte *in Lud;*
ware sie hernacher mit zweyen behafftet; nemlich erstlich mit der Kranckheit *c. 8.*
des Leibs / nachmahl aber der Schwindsucht des Beutels. Ein solches Ver-
fahren sollte billich manchen abschrecken / und ihn verursachen zu thun / was der
heilige und von Gott erleuchte Patriarch Joseph gethan hat.

VI. Von diesem lese ich, daß nachdem dessen Vatter Jacob nach schönen Er-
mahnungen / die er seinen gegenwärtigen Söhnen mitgetheilet hat / in Frieden des
Herrn entschlafen; Von dem Joseph als seinem allgeliebtesten Sohn / und der
unter allen der mächtigste ware / wegen der Begräbnuß seye besorget worden. Die
Wort der Schrift seynd diese: Præcepit servis suis medicis, ut aromatibus condirent *Gen. 50.*
Patrem, er befohle seinen Knechten / denen Arzten / daß sie seinen Vatter *2.*
mit köstlicher Spezerrey einsalbet. Die siebenzig Dollmetscher lesen also: Præcep- *LXX,*
pit servis suis funeratoribus, er befohle seinen Knechten / denen Todengrabe- *hic.*
ren / 20. Als wans ein Ding wäre einen nicht gnugsam wissenden Arzt / und
einen Todengräber abgeben. Dieses bemercket sonderbar wohl: daß Joseph
durch die ganze Zeit der Kranckheit seines Vatters an keinen Arzten gedacht / noch
auch ihnen einiges Befehl ertheilet / bey seinem Vatter zu erscheinen / als allein
nach dem Tod; wodurch der verständigste und weisste Prinz gnugsam an Tag
gegeben hat / sagt der berühmte Celada / daß wer sich denen Arzten ergibt / unter *Celada*
die Hand der Mörder falle / welche / wan sie den Beutel gefegt / mit der Kranck- *ibid.*
heit auch das Leben selbst hinweg siehlen; wie dan Adrianus der Kayser / da er jetzt
sterben sollte / dieser Ursach seinen übereilten Tod zugeschrieben / und mit heller
Stimm außgerufen hat: Turba medicorum Cæsarem perdidit; der Hauff des
ren Arzten hat den Käyser zu Grund gerichtet. Wan aber nicht allzeit der
Tod erfolgt / so geschicht es doch mehrentheils denen Krancken / was gmeltem
Krancken Weib ist begegnet / daß nemlich die arme Patienten viel müsen außstehen/
darbey nur ärger werden / und die Arzten die beste Cur nur an deren Krancken ihren
Beutelen verrichten / da sie denselbigen die Schwindsucht beybringen / und die
Aufzehrung dergestalt vertreiben / daß ein jeglicher wohl Ursach hätte herglich zu
beissen jenes / was einer in einem Sprüchwörtlein verfasst:

A cibo bis cocto, à medico indocto, à mala muliere, libera nos Domine;

Von halb gekochter Speiß: von Arzten / so nicht weiß: von
einem bösen Weib: behüt Gott Seel und Leib.

Unter diese gehören auch jene Barbierer und Feldscherer / deren beste Kunst ist
den Bart bugen / und die Haarschneiden / die Krancke quälen und plagen / und
noch viel Geld fordern / wan sie nichts außgerichtet / ja den armen Patienten
krumm und lahm geheilet haben. Dergleichen seynd diejenige / welche keine bes-
sere Wissenschaft haben / als welche sie bey dem Bart-Becken / keine bessere Er-
fahrnuß besitzen / als welche sie bey dem Nuß-Hafen eingenommen / auch so weit
gewandert seynd / daß sie den Geruch des vatterländischen Pfannen-Ruchens nie
verloren haben; endlich sich so weit in die Frembde gewaget / daß sie die Mitsags-
Klocken

Hugo
Card. in
Marc. 8.

Kloeken ihrer Pfarr- Kirch allzeit haben leuten hören ; gleichwohl als erfahrne Meister / ja oft Künstler / sich ansehen und gebrauchen lassen / in der That aber Mörder seynd ; wie nicht weniger diejenige / welche noch zwar etwas mehreres verstehen / doch auß einem Schaden zwey machen / und den Zustand / um der Geld- Begierlichkeit in so weit verärgeren / daß sie vier ad fünff Wochen über einen Schaden heilen / welchem sie in kurzen Tagen hätten helfen können / oder solches zu thun / gemäß ihrer Kunst / hätten fähig seyn sollen. Was sollen wir nun von allen vergleichen sagen ? Ich will keinen Schluß geben / für mich solle reden der gepurperte Cardinal Hugo / welcher also spricht : Latrones sunt isti medici, qui infirmos sapè spoliant pecuniâ, & occidunt, Mörder seynd solche Arzten / welche die Krancken offtermahl berauben / und töden ; quia magna salaria accipiunt, & sapissimè nihil profunt, sed nocent, weilien sie großes Gehalt darvon tragen / und gar oft ihnen nichts helfen / sonderen viel mehr Schaden. Eines ist / welches ich allen solchen Sect- und Creeligkeit- vergessenen Menschen zurufe ; als nemlich : Wo es um das Leben des Menschen gehet / da seynd die Recepten unwissender Arzten / und unerfahrner Barbierer nur lauter Mord- Zeug / und Todschlags- Instrumenten.

Von dem ersten Art der gehrten Mörder wollen wir schreiten zum zweyten / welche dan seynd

Die ungerechte Advocaten / und Procuratores.

Ecclef.
in Cant.
Salve
Regina.
1. Joan. 2
3.

VII. Ich hab gesagt : Die ungerechte / daß ich also protestire / meine Meinung zu seyn / keinen einzigen frommen und gewissenhaften Rechts- Gelehrten [deren es ja gewiß noch viel in der Welt gibt / und ich selbst dergleichen kenne] zu tadlen / noch einigen derselben / wie auch vorhin nicht die rechtschaffene Arzten / weder auch nachmahl die fromme Obrigkeiten und Handels- Leuth / in diesen Mörder- Band mit einzuziehen. Dan wer wolte ein so löbliches Ampt angreifen / welches der Gemeinde so nothwendig ist / daß ohne dieß kein Recht bestehen / keine Gerechtigkeit gehandhabet / keine Laster gestrafet / und kein Tugend kan belohnet / noch auch der unschuldige gegen den böshafften könnte beschützet werden ? Es ist gnug zum Lob aller gewissenhafter Rechts- Gelehrten / daß ihre Profession in dem Himmel / wo alle übrige aufhören / beständig geübt werde / nicht allein von denen Heiligen / sonderen auch von der glorwürdigster Jungfrau selbst / die wir grüßen : *Eja ergo Advocata nostra, Eja dan unsere Fürsprecherin / oder Advocatin.* Ja der H. Apostel Johannes bezeuget / daß sich Christus der HERR dieses Ampts in eigener Person annemmet : *Advocatum habemus apud Patrem Jesum Christum justum ; wir haben einen Fürsprecher bey dem Vatter / Jesum Christum den Gerechten.* Ich rede allein von denenjenigen / welche seynd wie die Habbichs- Füs / an welchen das Gold gern hangen bleibt.

Welche seynd wie ein Aal / der sich gern im trüben Wasser aufhaltet.

Welche

Welche seynd wie ein Waagen / der immer zu will geschmiert werden.

Welche nur ungerechte Sachen wollen vergulden / wie die Apotecker ihre Pillen / und kurgum die Nachts • Eul unter das Frauen • Zimmer / den Suckguck unter die Musicanten / und die Leber • Wurst unter das Confect wollen zehlen.

Wer dergleichen Plück • Bögelen unter die Hand fallet / kan sich wohl versichern / daß er unter die Mörder gerathen seye / welches der gepurperte Lehrer Hugo bekräftigen will / da er spricht : *Advocati omnes quos protegunt, spoliant, & divites ; & pauperes ;* Die Advocaten berauben und bestehlen alle die/ deren Sachen sie annehmen / es seyen gleich Reiche / oder Arme. Darum vergleicht sie der sinnreiche Berchorius dem grausammen und erschrecklichen Thier / welches Hyana genennet wird. Diese Bestia lehret / wie Plinius bezeuget / ganz klar die Wörter der menschlicher Stimmin nachreden / ja sie bemercket so gar bey denen Häusern die Mahnen deren Einwohner / und mit solchem List rufet sie dieselbige heraus / und zerreiſt sie : *Talis Hyana est caudidicus, eine solche wilde Hyän ist ein verkehrter Rechts • Gelehrter ; fingit se habere vocem hominis, id est piam & humanam, er stellet sich an / als hätte er eine menschliche / das ist keine gütige und höfliche Stimmin : Sed verè hoc non facit, nisi ut simplices possit attrahere & devorare ;* aber er thut es auß keiner anderer Absicht / als / damit er die einfältige könne anziehen / und aufreiben. Kein schönere Gleichnuß hätte ein so durchtrieben • gelehrter Verstand / als der des Berchorio gewesen / ersinnen können / als er gethan / da er ihnen diese Gleichnuß vorgelesen ; dan solche Plück • Bögel / und arglistige Hyänen / suchen anders nichts / als daß sie einige Parthyen aneinander hangen / und zusammen in die Haar bringen ; dannenhero / wan sie befrage werden / können sie die schönste und scheinbariste Vortwand denen Parthyen ins Gehör / ja schier ins Aug geben ; sie wissen die Gerechtigkeit dero Sachen so verhänglich vorzuhalten / und mit so schön lackerten Farben heraus zu streichen / daß sich die arme Leuth / ihrem Vortrag gemäß / einbilden / es seye ohnmöglich / daß sie verlieren können / sie würden in kurzem die Entschliessungs • Sentenz bekommen / und die Gegener / in Schaden und Unkosten zu zahlen / verwiesen werden. Sie thun anbey vermelden / wie sie sich verwunderen / daß es doch Leuth gebe / die so gottlos seyn könnten / daß sie einer so gerechter Sach widerstrebten : sie wollten gleichwohl auß Liebe der Gerechtigkeit ihnen zeigen / was seye ehrliche Leuth angreifen ; es würde sich schon bald zeigen / was solche Friedens • und Lieb • brüchige Menschen verdienen zc. Diese und dergleichen häßliche Masquen wissen sie dem verderbten Gesicht ihrer häßlicher Meinung vorzuschützen / daß die dardurch eingenommene gute Leuth sich schon den Sieg versprechen / ehe man hat zu Feld geblasen. Aber alles dieses geschicht nicht auß dem Ziel und End / daß die gedenccken ihrem Nächsten zu helfen • sonderen darum allein / damit sie ihrer hungriger / und magerer Taschen / das Maul stopfen / und die Gold • gelbe Sonn ihren fensteren Beutel bestrahlen möge.

VIII. Man nemme meiner Wenigkeit es ja nicht übel / daß ich die Wahrheit

Hugo
Cardin.
in locum
Joan.
citat.

Berchor.
in Re-
ductor.
moral.

*Carolus
à Kirch
enbend
in tract.
de just.*

*Inn. III.
de miser.
condit.
lum.*

heit so feck / doch auch so augenscheinlich / ausspreche / indem der gelehrte Jurist Carolus von Kirchenbend von seinen dergleichen ungerichten Mitgespannen sich also hat dürffen verlauten lassen: Plerique non rectè, & pro sanctimoniam legum agunt, gar viele handelen nicht recht / noch nach der heiligen Gesätzen Ordnung / allesti seductique metalli illo genere, quod propter multos insidiatores pallere semper dicitur, als welche ganz allein eingenommen / und verführt seynd / von jenem Art des Metalls / welches allzeit / wegen der Menge deren Nachstreber / als weiß und bleich angesehen wird; qui unicum illud curant, ut bursam faciant hydropicam: welche dan nichts so sehr suchen / als damit sie dem Beutel ihrer Pfleg-Kinder die schwindtsüchtige Wassersucht beybringen. Dannhero / gleichwie Gott longanimis langmüthig genennet wird / also könnte man wohl solche Gott und ihres Gewissens vergessene Raub-Vögel longanimes, wll sagen / langwüirig nennen / da sie die Sach auf die lange Bahn schieben. Sie machen es / wie Innocentius der dritte Pabst dieses Nahmens gesagt hat: Litigantibus plus quam totum auferunt, sie nemmen denen streitigen mehr / als den ganzen Theil hinweg; quia major est expensarum sumptus, quam sententiae fructus, dan die Auslag der Unkosten ist gröser / als der Nutz des Urtheils. Nec terminantur negotia pauperum cepta, quousque marcuppia illorum fuerint evacuata; es werden auch die angenommene Sachen der Armen ehender nicht geschlichtet / bis dahin ihre Beutelen außgeleeret seynd. Alsdan heisset es zum Vergleich. O mein Christ! hättestu dieses früher gethan / wie viel besser stünde es anjesho mit deinem Beutel / mit deiner Seel / und mit deinem Gewissen.

Besser stünde es mit deinem Beutel; dan wie manchen frischen Dhaler hastu diesen Mörderen nicht gegeben / welcher halben Theil wan du denen Armen würdest gegeben haben / wie viele Cronen würden dir im Himmel seyn vorbereitet worden?

Besser stünde es mit deiner Seel; dan zu geschweigen die immerwehrende Unruhe: wie viel kostbarer Zeit hastu ohne Nutzen verschwendet / welche wan du zur Ehre Gottes hättest angewendet / O wie unermessene Schatz der himmlischer Gnaden würdest du dir versammlet haben?

Weit besser / sage ich / stünde es mit deinem Gewisse; dan mit wie vielen Sünden hastu solches nicht beschwäret / durch Zorn / Mißgunst / Haß / durch verfluchen / verwünschen / übel nachreden / Ehrabschneiden / und dergleichen Laster? also zwar / daß / ob du gewinnest / oder außverspielest / allzeit den größten Schaden darvon tragest. Und wie viele fahren nicht gar zum Teufel / wegen gewisser Ungerechtigkeith der Sach an sich selbst / welche nur zum Schein für denen menschlichen Mägen kan beschützet werden entweder durch falsche Eyd / Schwür / oder von so verkehrten Rechts-Gelehrten gedreckete / und gleich einer wackseren Naasen gebogene und gezwungene textus juris? Dieser Ursachen halber hat der H. Paulus seine in Proceffen / und Streit-Händel sich einlassende Corinthen / hart bestrafet / wo er dan auch unter anderen sagt: Quare non magis injuriam accipitis? quare non ma-

1. Cor. 6.7

gis fraudem patimini? warum laſet ihr nicht lieber euch unrecht thun? warum laſet ihr euch nicht lieber verfortheilen? als wollte er ſagen: man ſollte viel lieber den größten Schaden leiden / als ſich in Proceſſen einlaſſen / als durch welche mehrenths nicht dem Schaden abgeholfen / ſonderen derſelbe verdoppelt wird. Schön redet in dieſer Sach Clemens Romanus: Præclara Chriſtiano laus eſt, cum nullo habere negotium; es iſt ein schöner Lob für einen Chriſten, mit keinem Streit/Händel haben / das iſt ſeiner Seit dar in ſich nicht einlaſſen / obſchon andere darzu gnugsamne Urfachen gäben.

Clemens
Romanus
in Conſtitu-
tion.
Apoſtol.

IX. Aber/ O leyder! wie gemein iſt es nicht/daß ein Bürger oder Baur/zu der gleichen Rechts-Händelen/ zu denen Proceſſen/ gleichſam mit denen Haaren gewaltthätiger Weiße/ gezogen wird/da er entweder dasjenige ſuchet was ihm zukommt/oder die gebührende Schulden einforderet/ oder ihm eine Rechnung gemacht wird/ um zu zahlen/ was er nicht ſchuldig iſt/ oder aber eine Prätention der Zahlung vorgetragen wird/ wo er etwas abzulatten einige Schuldigkeit nicht traget? Nebſt der täglichen Erfahrungs ſeye gnug. dasjenige / was der H. Apoſtel Jacobus geſagt hat: Nonne divites per potentiam opprimunt vos, & ipſi trahunt vos ad judicia? ſeynd nicht die Reiche eben / die euch mit Gewalt unterdrucken / und euch vor Gericht ziehen? Was geſchicht aber daſelbſt? der gemeine Mann / der Bürger/ der Baur / der Verlezte / weilen er nicht hat zu ſchmieren / und zu ſpendieren/ hat nicht allein kein Recht / ſonderen iſt auch noch gezwungen / ohnnothige Unkoſten zu machen / und ſeinen ſauren Schweiß herzugeben. Iſt das nicht recht mörderiſch handeln? Omnis plaga trititia cordis eſt, ſagt der weiße Eccleſiaſticus / Traurigkeit des Herzens iſt die höchſte Plag; Iſt das aber nicht allein das / ſondern auch ganz töden? Panis egentium vita pauperum eſt, qui defraudat illum, homo ſanguinis eſt; das Brod der Dörſſtigen iſt das Leben der Armen / wer ſie deſſen beraubet / der iſt ein blutgieriger Menſch; das iſt: ein ſolcher ſoll einem öffentlichen Dieb und Mörder gleich / ja ärger als ſolche / gehalten werden: Homicida, ein Todſchläger / ſagt Erhard.

Iac. 2. 6.

Eccle. 25.

17.

Eccle. 34.

25.

Erhard

in Gloſſa

bio.

Dergleichen Clariffimi Fures und Excellentiffimi Latrones machen es mit denen ſtreitigen Händelen / wie vorhin die Philitiäer mit der Arden Iſraels / welche da ſie von ihnen gefangen worden / überal mußte umgeführt werden. Circumducatur arca Dei Iſrael: Man laſe die Arden des Gottes Iſrael umher führen; welches auch geſchehen / aber doch mit ihrem höchsten Schaden. Und was ſagen anders dieſe geehrte / und in ſo großem Reſpect ſtehende Mörder? Circumducatur, man laſe ſolche Sach umher führen / dan also iſt es uns bedient. Circumducatur, ſo verdienen (ſagt vielmehr ſtehlen) wir noch manchen friſchen Dahler. Circumducatur, dan je öfter eine Kerze gebuhet wird / deſto heller leuchtet ſolche. Circumducatur, eine Quinden auf die andere prorogiret / eine Replie auf die andere / auf die Replie eine Duplie / auf die Duplie eine Triplic / und ſo fort. Circumducatur, damit es die Partyn nicht mercken / und ſich vergleichen; tröſte man ſie von einem Gerichts Tag zu dem anderen zc. Circumducatur, ſo lang ſie noch in die Pauſe zu blaſen haben; dan also wird unſer Beutel allzeit dieſer

1 Reg. 5.

8.

Der und feister. O Dieb! O Mörder! doch halte ich ein / weissen ich siehe / daß
ihres nicht allein seyt / sonderen noch mehrere eures gleichens saubere Brüder habt.
Welche seynd aber diese?

Ein Hauff deren Spieß-Gesellen der Ungerechtigkeit.

*S. Cypr.
Epist. ad
Demetr.
Procon-
sulem.*

X. Der heilige Bischoff / und gloriwürdige Martyr Cyprianus hat Deme-
triano dem Ober-Richter / und Gewaltshaber in Africa / in einem weitläuffigen
Send-Schreiben erwiesen / welche diejenige Mörder seyen / die da ganze Länder
und Gemeinden zu Grund richten. Er sagt aber / daß solche diejenige nicht seyen/
welche rauben / stehlen / und morden an denen Land Strafen / oder in denen ent-
legenen Wäldern verdeckt liegen; dergleichen jene beyde gewesen / so mit Christo
seynd gecreuziget worden; sonderen er sagt / es seyen die Mörder / so in höchsten
Ehren stehen. Unter diese zehlet er / nebst denen schon obengemeldten / jene Judas-
Gesellen / welche unter dem Schein eines guten / einer Barmherzigkeit / einer er-
wiesener Liebs-Bezeugnus / einer zu Zeit der Noth erzeugter liebevoller Beyhülff /
so schön / so verdeckt / und zugleich auch so andächtig die arme gemeine Leuth zu
plündern / und dero arbeitfeelige Haabschafft an sich zu bringen wissen / daß sie
auch noch aufs höchste geehret / mit Kniebiegungen / Dancksagungen / und Beeh-
rungs-Complimenten / belohnet werden.

Es werden sich einige finden / welche die Kisten und Kassen voll Geld haben /
die Speichern (mehr als einen meine ich) voller Früchten / die Kelleren voller
Wein / die Bücher angefüllt mit Obligationen. Wan solche den Himmel lies-
beten / und ein Christliches Gewissen hätten / könnten sie denen Armen und Bes-
trangten wohl von dem Überfluß des einen und anderen bespringen / ohne zeitliche
Bergeltung zu hoffen; würden also gleichwohl noch mehr als überflüssig reich in
dem Zeitlichen / und dem Ewigen nach beglückseliget seyn. Die heutige scilicet
fromme/geizig-barmherzige/und eigennützig-liebreiche Welt aber hat andere Maxi-
men gefunden / daß man nemlich in der Zeit der Noth denen Bedörffenden bespringe
ge / mit Früchten / Waaren / und anderen Nothwendigkeiten zc. O liebevolle
Handels-Leuth! wie könnt ihr dan anders leben / als daß ihr allzeit verzuecht seyt in
Betrachtung jenes Trosts / den euch Gott geben wird an jenem Tag / zu eurer
Belohnung / da ihr so liebreich und barmherzig denen Armen / oder doch in so
weit dermahlen nicht versehenen / bespringet in jener Zeit / da sie im Stand nicht
seynd / sich selbst zu helfen! Aber die Bürger / Bauern / und andere Schuldner
murmeln gleichwohl sehr hart darüber / daß man diese im Schein sich angeigende
Werck der Liebe / nur gebrauche zu einer Folter-Zange / damit man nachmahl bey
vorkommendem Erndt / schönen Herbst zc. die Sach so sauber befriedigen / ja das
Capital mit denen Interesse dergestalt vergüten müse / daß sie an statt des hundert-
faltigen Lohns im Himmel / den zehnfältigen in diesem Leben wider bekommen.
Es seye nun war oder nicht / ich bekümmere mich nichts über das Klagenmurren sol-
cher Leuthen.

Es gibt widerum andere / welche unterschiedliche arme Handwercks-Leuth und Tagelöhner in ihrer Arbeit haben; diese sollten billich bezahlet werden/ dan wie der H. Geist bey dem Ecclesiastico sagt: Qui aufert in sudore panem, quasi qui occidit proximum suum, wer das Brod hinweg nimmt/ daß im Schweiß gewonnen ist/ der thut so viel/ als wan er seinen Nächsten ums Leben brächte. O behüts Gott/ sagen sie/ daß wir solche betriegen und ihres Lohns berauben sollten; indessen aber/ damit sie kein Geld bedörffen aufzugeben/ geben sie ihnen auß ihren Kram-Laden/ Kellern/ und anderen Boutiquen alle verlegene faule Waaren/ verdorbene Essen- Speisen/ solches Bier/ Essig gleichen Wein/ sünnen Speck/ und dergleichen/ welches dan dergleichen arme Leuth/ um einen übermüthigen Preis annehmen/ darzu aber noch stillschweigen und Complimenten schneiden müssen/ damit man sie nicht auß der Arbeit setze/ und gar bettlen zu gehen zwingt/ woraus dan viele in verzweifelte Gedancken gerathen mögten.

Eccl. 25
26.

By einen anderen kommt ein armer Fuhrmann/ er begehret etwan achtzig Reichsdahler gelehnt zu haben/ damit er ein neues Pferd und Geschirr sich anschaffen möge. Er antwortet/ daß er bey dem Geld vermahlen so nicht seye zc. gleichwohl zu zeigen/ sagt er/ daß ich es wohl mit euch meine/ sehet/ da hab ich ein wackeres Pferd/ dessen ich doch nicht so sehr mehr bedarff/ euch aber viel dienlich seyn kan zc. so dan nimmt der von Noth gezwungene gute Mann die alte Schwinds-kauhlige Mähr an/ und bezahlet sie noch so theur als sie werth ist/ und sagt dem Mord-Dieb noch großen Danck darzu.

Ein anderer/ welchen die Noth zwingt ein Haus/ einen Weinberg/ einen Acker/ oder Wiese zu verkauffen/ findet gleich einen mörderischen Raub-Vogel/ der sich als einen mitleidenden Samaritan darbietet/ ihm die Salbe seines Gelds in die Wunden seiner Nothdurfft einzugießen; da mans aber recht betrachtet/ da ist kein Wein/ viel weniger Oehl/ ja nur scharf-beißender/ und mehr verwundender Essig in seiner Salben/ da er dem Nothleidenden um den halben/ wenigstens viel gringeren Preis/ seine Güter abzwacket; welcher sich noch darzu dem ehrsammen Herren von Mord-hausen mit Danck einstellt; Was einige Leuth von vielen Geistlichen (denen man doch gern die Ehr beschneidet) vorgeben/ daß sie gar gern und leicht denen gemeinen und nicht so gesalbten/ auf ihre Güter Geld vorschiesen/ wan sie solches vonnöthen haben/ damit sie solche nachmahl im Zwang haben/ und desto besser ders Güterger mit lindem Preis von ihnen erpressen/ und zu sich ziehen können/ das will ich nicht untersuchen; wenigstens weiß ich/ daß solches von vielen weltlichen geschieht/ welche dan der Zahl solcher geehrtester Mörder bezehlet zu werden/ die grose Ehr haben.

Ein anderer zeigt sich geneigt/ ein Werk der Liebe und Barmherzigkeit seinem nothleidenden Neben-Menschen zu erweisen/ da er einiges Gelds benöthiget zu seyn sich beklaget. Indessen/ da er ihm hundert Reichsdahler geben sollte/ bekommt der Niedling nur neunzig/ und gibt eine Quittung von hundertem/ woben dan der geehrte Mörder für den Bucher zehen Reichsdahler behaltet/ und der betragte arme Mann ihm noch darzu grose Reverenzen machet.

Ich

Ich will anjeko ohnzahlbare andere/ in der heutigen verkehrten Welt so gemeinsamme/ daher auch so wohl bekannte Manieren (ich hab ja von Berichterern / Rath's-Stuben / Zöllnen / Renth-Camieren/ und solchen geehrtesten Bedienung-
gen vermüthlich nichts geredet / noch auch solche gegen Verdienst beschmühet/ daß sie billig gegen mich klagen werden / wenigstens diejenige nicht. / so unter solchen allzeit fromm gewesen / oder doch anjeko dem Rechten Schächer gleich seynd) dergleichen / sage ich abermahl / will ich fürbeygehen; die aber von denen ich oben gemeldet habe / und alle übrige / wessen Stands oder Profession solche seyn mögten / kan ich wohl bemercken / daß sie von dem Allerhöchsten Gott dem Propheten Amos unter einer artiger Gleichnus seyen angedeutet worden.

Amos 8,
v. 2.

XI. Diesen berufete Gott einsmahls / und sagte zu ihm: Quid tu vides Amos: was siehestu Amos? da andwortete aber gleich Amos / und sagte / er thäte sehen Uncinum pomorum, einen Apfel-Hacken / Gott andwortete aber gleich darauf: daßer wohl gesehen habe / hierauf aber das allgemeine Verderben entstehen würde. Et dixit Dominus ad me: Venit finis super populum meum Israel, Das End ist über mein Volk Israel kommen. Was ist dieß mein Herr ist ein Apfel-Hacken so mächtig / daß er einer so ungeheurer Menge eines versammelten Volcks den Untergang zuwegen bringen könne? wie will es möglich seyn? welcher Mensch wird so gelehrt seyn / uns ein solches aufzulegen? dieses ist nicht vonnöthen / sagt der grose alles erkennende Gott / daß es von denen Menschen geschehe / dan wan solche schon auch heilig wären / würden dergleichen Gerichte / und noch fromm / ja mit vielen Andachten begabt zu seyn scheinen wollende Mord-Spiesen / ein solches von sich nicht glauben / sonderen vielleicht noch mit Schmach / Schimpff / und Verfolgungen auf sie dringen; dannhero will ich sie kurz / und nur den Meister-Band derjenigen anzeigen / wobey die übrige Mitgehüffen / und Blasbälge werden können erkennet werden. So rede dan fort / mein Herr / wans dir beliebt / und lese deine unveränderliche Wahrheit in unseren Ohren erschallen / damit wir doch ein Hauffen geehrter Diebe / und frommer Mörder kennen lehren.

Audite hoc, höret dieß / mercket wohl / was der Herr sagt; Audite hoc, höret dieß / wir wollen mit Ohren und Herzen anhören / was du / alles in der Wahrheit begreifender Gott / sagen wirst / rede dan. Audite hoc, höret dieß / (spiget die Ohren ihr von dem unglückseligen Apfel-Baum des Adams abgeriffene Aest / und dessen Nachkömmlingen / euere Neben-Menschen beraubende verderbte Blut-ziehende Apfelhacken / damit ihr wissen könnet einen guten Theil der so hochgeehrter Mörder: Audite hoc, höret dieß / seynd dan die eigentliche Wort Gottes. Audite hoc, höret dieß / welche aber seynd jene, O Herr / die du so benantlich anrufest? Gott andwortet / und sagt / ihr seyet die jenige / welche Ich zu Gerichte führe unter die lasterhaffte Mörder-Estrafen: Audite hoc, qui contetitis pauperem, & deficere facitis egenos terræ; Höret dieß / die ihr den Armen unterdrucket / und die Dörfftige im Land vertilget. Dicentes: quando transibit mensis, & venundabimus merces; & sabbatum, & aperiemus fruimen-

v. 4. sup.
Es 1099.

frumentum; ut imminuamus mensuram, & augeamus siclum, & supponamus stateras dolosas. Die ihr saget: wan wird fürüber seyn der Monat / daß wir unsere Waar verkauffen? Und der Sabbath / daß wir Korn außthun mögen? Damit wir die Maasß vergringeren / und den Säckel steigern / und heimlich falsch Gewichte auflegen. Ut possideamus in argento egenos, & pauperes pro calceamentis, & quisquilias frumenti vendamus; auf daß wir die Arme um Geld / und die Bedürfftige um Schuh in unserer Gewalt besitzē / und Spreu für Korn verkauffen. O unendlicher weiser Gott / wie thustu nicht so lang vorher die Reiche / die Geizhäß / die Bucherer / die Gewalthabende / die Admodiatoren / die Zoll-Bediente / mit einem Wort alle privilegirte Dieb / und geehrte Mörder / die sich unter diesen befinden / so lebhafft allen zu erkennen geben? Ich führe dieses weiter in Besonderheit nicht auß / es thue es / wer da will; dieses sage ich nur anjcho / daß alle solche gar schön / süglich / und zur Bewehrung täglicher Erfahrung / denen Apfel-Hacken verglichen werden. Horet eine kleine Auflegung dessen.

Ein Apfel hangt hoch auf einem Baum / mit der Hand kan solcher nicht abgedrohen werden / und wan ja einer solchen abzuplücken herauf steigen wollte / würden die Aest brechen / ein solcher aber für einen Verderber des Baums außgeschryen werden. Da findet einer dieses Apfels gleichwohl begieriger einen anderen Griff / er nimmet nemlich einen holzernen Hacken / denselben leget er gang glimpflich an / er lencket den Ast gang still / sittlich / und langsam zu sich / also / daß er solchen thue sich bis zu ihm bücken / alsdan bricht er den Apfel ohne einziige Gewalt ab / der Ast bückt sich / er weiß von keiner Verletzung / und wird doch seiner Frucht gang sanfft beraubet.

O ihr schöne Herren / ihr geehrte Bürger / ihr freye Dieb / ihr mit Complementen erfüllte Mörder! Euch Apfel-Hacken meine ich; ein Wörtlein zu euch doch wan ich euch verdriesslich seyn sollte / will ichs zu anderen wenden. Es gedencket ein verruchter Mammons-Knecht die Haabschafft eines gemeinen Manns zu sich zu ziehen / die Hinterlassenschafft einer Wittib / die Erbschafft eines Waisen. Was thut er? Wie machet ers? Ich muß / sagt er bey sich selbst / den Ast nicht zerbrechen / noch auch die Sach mit offentlicher Ungerechtigkeit behandeln / sonst wird ein jeder mich für einen ungerichten Dieb / und Mörder deren Unschuldigen / aufrufen. Ich weiß / was ich thue / ich will einen Hacken brauchen / ich will sie bereden / daß ich bereit seye / dero Nothwendigkeiten eine hülfreiche Hand zu leisten / ihnen in allen Anligenheiten bejuspringen / und dero Sach / als der meiniger / mich anzunehmen; da werden sie mir als einem ehrlichen rechtschaffenen Mann glauben / ihre Sachen mir völlig vertrauen / alsdan werde ich ihnen meine verlegene Waaren / den Rehrsahl meiner Speicheren / und Scheuren / den Aufwurff meiner Haabschafften / dargeden / nachmahl aber alles zur Drey- oder vierfachen Rechnung einbringen / und also meine Sach für der gangher ehrsammer Welt gerechtfertigen können / da mir gleichwohl das Schein-berechtigte Interesse zuerkennet werden muß / und ich mit desto größerem Gewinn bereichert

bereicht seyn. O hochgeehrtster Mörder! Veni t finis super populum meum; das End ist über mein Volk kommen / das ist / sagt Lanza / diese geehrteste Mörder verderben die ganze Republic / und Gemeinde / und seynd diejenige allein / welche die Processen / die Armuth / und die völlige Niederlag / verursachen.

XII. Ist aber dan kein Recht mehr / daß man solche Dieb und Mörder strafe? Ach U. Viele holgerne Glocken findet man ohne Klepper / ich will es also verstanden haben / viele Galgen ohne Schwengel; dan wie jener sagt / so ist die Gerechtigkeit gleich einer Fische-Ruth / durch welche wohl die kleine Fischelein gefangen werden / die grose aber nehmen den Reißaus / ziehen auch wohl die Ruth mit sich / oder zerbrechen solche. Beleicht verstehet ihr das Teutsch nicht recht? Ich wills euch dan klarer sagen: die kleine Dieb hangt man / die grose lafet man lauffen / da man doch die grose hangen sollte / als deren einer mehr Schaden thut / als zehn kleine. Was sage ich? Tausend kleine Stadt-Dieb / und grose Wald-Mörder / thun nicht so viel Schaden / als gehen dergleichen öffentlich geehrte Raub-Mörder. Dieses bekräftigen auch die H. Väter mit einer nachdrücklichster Verweisung / welche diese ist: Ein öffentlicher / und als ein solcher bekentter Mörder / ist von allen verhasst / ein jeglicher hat einen Grausen für ihm / ein jeder verfolgt ihn / man stellet ihne zu fangen allerhand Arten der Nachsetzung an / man sucht ihn ins Neg zu jagen / ein jeder rufet und schreyet gegen einen solchen / und führet über ihn das Urtheil eines tausendfältig verdienten Tods. Alle Menschen fliehen die Berg und Gegend / wo ein solcher sich aufhaltet; was geschieht aber diesen privilegiirten Dieben? Wie gehet man mit diesen geehrtesten Mörderen um? Wer hütet sich für ihnen? Ach lieber Gott / es geschieht gar zu oft / daß diejenige / welche zum höchsten am Brett sitzen / welche von jederman am mehrsten verehret werden / welche den Regierungs-Stab führen / welche die Gerechtigkeit / oder den Zeypter / oder die Billigkeit andeuten / in Händen tragen / dahero sich mit Worten und schriftlichen Verordnungen als Obsorger des gemeinen Wesens / und Väter ihrer Unterthanen vorgeben / ja als Männer der Darnherzigkeit angesehen / und gleichsam angebetten seyn wollen / unter dergleichen Mörder-Kott die Heer-Führer abgeben. Da diese der H. Chrysostomus mit denen oben angezogenen Strafen-Räubern und Mörderen vergleicht / sagt er: *S. Chryf. Hi tantò sunt deteriores, quantò ad evitandum difficiliore videntur, jene seynd um so viel ärger als diese / um wie viel weniger man sich für ihnen hüten kan.* Nicht anders redet auch der oben schon berührte H. Cyprianus / sagend: *In latronibus est utcumque aliqua scelerum verecundia, in denen öffentlichen Mörderen ist noch einiger masen einige Schambafftigkeit ihrer Lasteren / & desertas solitudines eligunt, und dahero erwöhlen sie die verlasene Wüsteneyen.* Von denen geehrten Mörderen aber sezet er gleich hinzu: *Eorum avaritia palam laevit, & ipsa sua audaciã tuta; deren ihre geizige Begierlichkeit würet öffentlich / und ist durch ihre Kühheit gang sicher.* Betrachtet diese letzte Wort / und besehet / wie wahr solche seyen in denen geehrtesten

S. Chryf. Hi tantò sunt deteriores, quantò ad evitandum difficiliore videntur, jene seynd um so viel ärger als diese / um wie viel weniger man sich für ihnen hüten kan.
S. Cypri. Eorum avaritia palam laevit, & ipsa sua audaciã tuta; deren ihre geizige Begierlichkeit würet öffentlich / und ist durch ihre Kühheit gang sicher.

S. Chryf. Hi tantò sunt deteriores, quantò ad evitandum difficiliore videntur, jene seynd um so viel ärger als diese / um wie viel weniger man sich für ihnen hüten kan.

ten Mörderen; dan wie sicher leben sie nicht in ihren wohlgebauten und mobilirten Häusern? Wie frey gehen und fahren sie nicht herum? Sie fürchten keinen Richter / und ängstigen sich nicht um einige Straf. Jener arme Strafen-Rauber aber / welcher als ein schlechter verächtlicher Mensch von allen verhasset ist / verbirgt sich in Büschen und Wäldern mit Angst und Furcht / weilen er etwan einige Ducaten gestohlen / einen Rock oder Mantel geraubet / und denen Menschen nur für eine kurze Zeit geschadet hat: Jene aber / welche mit sicherer Kühheit raubend stehlen / und oftmahl ganze Familien ausplündern / wie frey / wie unbesorgt / ja wie geehret seynd solche nicht? Gar schon schicket sich hieher eine Gleichnuß zwischen der Floh / und dem Blut-Egel.

XIII. Diese beyde Thierlein saugen das Blut auß denen menschlichen Leibs: Aderen / aber mit grossem Unterschied; dan die Floh thut es ganz verborren und heimlich: kaum aber fühlet man den Stich von derselben / da ist man in Alarm / da wüthet und tobet / da greiffet und fischet man / und suchet den Blut-Rauber zu erhaschen / damit man solchen / wegen kaum eines aufgezogenen Tropflein Bluts / dem peinlichen Nagel-Tod überantwortet. Der Blut-Egel hingegen ziehet dir ganze Unzen Bluts hinweg / und du legst solchen freywillig an / und zu dem End bewahrest du ihn sorgfältig in dem Wasser; dan du vermeinst / er thue dir wohl / da es doch dessen Meinung nicht ist / indem er nur sich mit deinem Blut zu ersättigen suchet. Also ist die Sach. Ein heimlicher Dieb raubt dir ein Kleid / eine Henn von dem Hoff / ein Stück Gelds auß dem Beutel / ein Schaaf auß dem Stall; da schreuest und ruffest du alles zusammen / und haltet ein jeglicher mit dir / er seye Galgen- und Räder-mäßig. Aber die geehrte Dieb und ansehentliche Mörder / welche das häufige Blut deiner Haabschafften auffaugen / welche dich öffentlich mit vermäntleten Buchereyen / Diebs-Griffen / hinterlistigen Räncken / und verzwickten Staats-Raisonen hinter das Liecht führen / ja im Angeficht der ganker Welt / mit Notarien / Zeugen / Schrifften / und Siglen / befehlen und berauben / solche suchst / solche ehrest / solche respectirest du / als deine Freund und Gutthäter; da sie dich doch ärger tractiren / als jene Mörder den heutigen Wandersmann auß dem Weeg nach Jericho. Sie indessen leben ganz Leck und sicher dahin / und erhalten noch darzu Schanckungen / Ehren-Bezeugungen / und Dancksagungs-Höflichkeiten.

Aber was wird wohl der alles sehende gerechte Gott hierüber sagen? Er hats angedeutet durch den Mund des Propheten Jeremia: *Quid niteris bonam ostendere viam tuam? Warum bemühest du dich deinen Weeg für gut außzugeben? In alis tuis inventus est sanguis animarum pauperum & innocentium;* *es ist das Blut der armen und unschuldigen Seelen in deinen Flügeln* (Vatablus leset *sub veste tua*, unter deinem Kleid) gefunden worden. Gottloser Mensch / der du dich ansehen laßest / als wärestu ein Helfer deines Nächsten / und Zuflucht deren Bedrffrigen / ziehe die Larven ein wenig ab / so wirstu finden / daß du eine unersättliche unbarmherzige Blut-Egel bist / die nur von dem Blut der Armen aufgeschwollen ist.

In deme dan für solche Frey-Beuter und geehrte Dieb keine Galgen noch Räder auf dieser Welt seynd / werden sie dan wohl ungestraft mit ihrer Bosheit hingehen? *Job 20. 15* Nein / sagt Job / Ein jeglicher solcher Divitias quas devoravit, evomet, er wird die Reichtummen widerum ausspeien / die er eingefressen hat [es seye gleich mit unrechten Argneyen / oder verdeckten Advocats- und Procurators-Käncklein / oder mit verkehrten Handelschaffren] evomet, er wird sie ausspeien in denen ewigen Feur-Flammen; & de ventre illius extrahet eas Deus, und Gott wird sie auß seinem Bauch herausziehen / nemlich durch die Teufelen / als seine grausamme Scharf-Richter.

Indessen / da ich diese / vor und von der Welt so geehrte Mörder und Rauber verlaße / wende ich mich zu euch / die ihr auf dem gefährlichen Weeg / und der so vielen Unglücks-Fällen unterworfenen Strafen der Ewigkeit / als betrangte Pilgersahrter wanderet; die ihr Bürger seyd des himmlischen Jerusalem / einer Seit durch die liebevolle Ermöhlung des himmlischen Vatters / anderer Seit aber durch eueren guten Willen / durch die Tugends-Ubungen / und Antrieb der wahrer Andacht: Hütet euch für solchen Mörderen best möglichst / damit ihr unter deren Hand / oder reißende Klauen / nie verfallt. Am mehristen aber hütet euch für denen Teuffischen Seelen-Mörderen / welche sich auf dem Weeg nach Jericho / das ist der unbeständigkeit in dem angefangenen Guten / aufhalten; sondern bleibt beständig in der von Gott gebenedeyter Stadt Jerusalem / welche so viel heisset: als Visio Pacis, das Ansehen des Friedens / welcher allein in der Gottseeligkeit gefunden / besessen / und mit der ewigen Friedens-Wohnung belohnet wird.

